Dr. Christiane Kreitmeier Thomas-Sättele-Str. 29 78467 Konstanz

Herrn
Landrat
Frank Hämmerle
Landratsamt Konstanz
Benediktinerplatz 1
D-78467 Konstanz

IM KREISTAG KONSTANZ

Dr. Christiane Kreitmeier
Thomas-Sättele-Str. 29
78467 Konstanz

Tel. 07531/27556
E-mail: christiane @kreitmeier-net.de

Konstanz, den 22.04.2015

Sehr geehrter Herr Landrat Hämmerle,

die Kreistagsfraktion Bündnis90/DIE GRÜNEN bittet das Thema:

Windkraftanlagen im Landkreis Konstanz: aktueller Sachstand und Perspektiven

auf die Tagesordnung der Kreistagssitzung am 18.05.2015 zusetzen.

Begründung:

“ Der Landkreis Konstanz hinkt bei Energiewende hinterher“ so titelte der Südkurier in seiner Ausgabe vom 09.04.2015 (siehe Anlage). Es wird ausgeführt, Zitat:“ Dabei fällt auf, dass am westlichen Bodensee keinerlei Windkraftanlagen in Betrieb sind. „In der Tat ist die Windkraft derjenige Bereich, aus dem der entscheidende Unterschied des Landkreises Konstanz zum bundesweiten Mix an erneuerbaren Energien im Strombereich herrührt“, stellt Bene Müller fest.“ (Zitatende).

Die Fraktion Bündnis90/DieGrünen bittet die Verwaltung in der genannten Sitzung folgende Fragen zu beantworten:

Wie weit sind die Genehmigungsverfahren für die geplanten Windkraftanlagen am Standort Verenafohren am Standort Tengen?

Welche weiteren Standorte im Landkreis Konstanz kommen in Betracht?
Bitte geben Sie hierzu eine Übersicht zum Stand der Standortausweisungen im Landkreis.

Wie will der Landkreis seinen Beitrag zur bundesdeutschen Energiewende stemmen?
Wie sieht der Aktionsplan für die Jahre bis 2020 / 2030 aus?

Wir bitten außerdem, den Kreistag über die aktuell in unmittelbarer Grenznähe geplanten Windkraftanlagen auf Schweizer Seite zu informieren.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Christiane Kreitmeier
Fraktionssprecherin

gez. Udo Engelhardt
stellvertr. Fraktionssprecher

Anlage: Südkurierartikel vom 09.04.2015

Kreis Konstanz 09.04.2015

Der Landkreis Konstanz hinkt bei Energiewende hinterher

Der Anteil erneuerbarer Energien ist im Landkreis Konstanz unterdurchschnittlich, das ergab der veröffentlichte Energiewende-Bericht. Windkraftnutzung gibt es nach wie vor gar nicht. Kompetenzzentrum an der Hochschule Konstanz zieht eine ernüchternde Bilanz.

Das Kompetenzzentrum Energiewende Region Konstanz hat den ersten Energiewende-Bericht für den Landkreis Konstanz veröffentlicht. Ein Ergebnis: Der Landkreis hinkt mächtig hinterher, wenn's darum geht, die von der baden-württembergischen Landesregierung vorgegebenen Ziele zu erreichen. Im Jahr 2012 betrug die Erzeugung erneuerbarer Energien im Landkreis pro Einwohner knapp die Hälfte des Bundesdurchschnitts.

Eineinhalb Jahre nach der Gründung des Kompetenzzentrums Energiewende Region Konstanz hat das Projektteam der Hochschule Konstanz – Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) mit Unterstützung der 24 partnerschaftlich verbundenen Unternehmen, Kommunen und Organisationen eine umfangreiche Datensammlung vorgelegt. Erstmals wurden landkreisweite Daten zum Energieverbrauch nach Energieträgern, zu Treibhausgas-Emissionen nach Energieträgern und der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien gebündelt und die Einordnung der Daten in die Zielvorgaben der Landesregierung ermöglicht. „Wir sehen nun, welch weiten Weg wir noch zu gehen haben. Die bisherigen Anstrengungen können nur ein Anfang gewesen sein. Da ist noch viel Luft nach oben“, sagt Sven Simon, wissenschaftlicher Mitarbeiter der HTWG und neben Markus Szaguhn einer der beiden Autoren des Berichts.

Die Zusammenstellung ermöglicht zum Beispiel eine Bewertung des Energieverbrauchs. Der Landkreis Konstanz liegt demnach im Endenergieverbrauch und bei den Treibhausgasemissionen pro Einwohner deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Während auf einen Bewohner des Landkreises Konstanz ein Verbrauch von 20 200 Kilowattstunden pro Jahr umgelegt werden kann, liegt der Bundesdurchschnitt bei über 30 000 Kilowattstunden. „Das mag auf den ersten Blick vorbildlich wirken, doch tatsächlich unterscheidet sich das Verbraucherverhalten hier nicht vom Bundesdurchschnitt“, so wird Sven Simon in der Bilanz des Kompetenzzentrums zitiert. Der geringere Verbrauch lasse sich mit Blick auf die Sektoren Verkehr und Industrie erklären: Hier schlägt sich der geringe Anteil von Industrie und

Schwerlastverkehr nieder.

„Insgesamt können wir in den vergangenen Jahren keinen Trend zur Reduzierung des Energieverbrauchs erkennen“, sagt Simon. Technische Effizienzsteigerungen werden durch einen steigenden Verbrauch kompensiert. Dessen Anstieg wiederum liegt vor allem im ständigen Zuzug und steigenden Kfz-Fahrleistungen, aber auch in den Zuwächsen der pro Einwohner genutzten Wohnfläche im Landkreis begründet. Eigentlich dürfte der jährliche CO-Ausstoß pro Person laut dem Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung WBGU nur bei rund 2,7 Tonnen liegen, damit das Klimaschutzziel erreicht werden kann. Doch allein der Energieverbrauch des Landkreises Konstanz setzt ungefähr die zweieinhalbfache Menge frei. Schon in fünf Jahren müsste der CO-Ausstoß rund ein Drittel unter dem Wert liegen, den heute allein der Energiesektor verursacht. Will man die Klimaschutzziele der Landesregierung erreichen, müssen im Landkreis noch sehr große Anstrengungen unternommen werden, um Energie einzusparen und parallel die Erzeugung erneuerbarer Energien stark auszubauen. „Es wird nicht ausreichen, den aktuellen Trend einfach fortzusetzen“, stellt Sven Simon im Bericht des Kompetenzzentrums Energiewende fest. Simon ist an der HTWG Konstanz im Fachbereich energieeffizientes Bauen tätig. Ziel der Landesregierung ist, von 2010 ausgehend den Endenergieverbrauch im Land um die Hälfte zu reduzieren und den Anteil erneuerbarer Energien am Verbrauch auf 80 Prozent zu steigern. Sven Simon rechnet die Situation im Landkreis vor: „Im Jahr 2012 betrug die Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien 406 Gigawattstunden. Bei einer Halbierung des Bedarfs bis 2050 müsste zur Erreichung der Landesziele die Produktion um den Faktor 5,6 gesteigert werden.“ Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt hinkt der Landkreis hinterher: Derzeit beträgt die Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien im Landkreis knapp die Hälfte (46 Prozent) des Bundesdurchschnitts.

Dabei fällt auf, dass am westlichen Bodensee keinerlei Windkraftanlagen in Betrieb sind. „In der Tat ist die Windkraft derjenige Bereich, aus dem der entscheidende Unterschied des Landkreises Konstanz zum bundesweiten Mix an erneuerbaren Energien im Strombereich herrührt“, stellt Bene Müller fest. Das Vorstandsmitglied des Ökoenergie-Unternehmens Solarcomplex AG rechnet vor, dass der Windkraft-Anteil an der Stromerzeugung bundesweit neun Prozent ausmacht, in Baden-Württemberg ist es ein Prozent, im Landkreis Konstanz null Prozent. Inzwischen hat die Interessengemeinschaft (IG) Hegauwind einen Bauantrag für drei Windkraftanlagen für den Standort Verenafohren bei Tengen gestellt. Sollten die Anlagen 2016 gebaut und in Betrieb genommen werden können, ließen sich laut Prognose 16

Millionen Kilowattstunden sauberer Strom erzeugen. Damit käme der Landkreis auf ein Prozent Windstromanteil.

Die Differenz sei aber nicht allein mit dem Mangel an Windenergieanlagen zu erklären, so Sven Simon im Gespräch mit dieser Zeitung. Er verweist auf das weite Feld der Wärmegewinnung aus Biomasse und Gasen, wo der Landkreis aufholen könnte. Simon sieht für den Landkreis Konstanz die größten Potenziale in der Solarenergie und der Bioenergie: „Ich kenne die Skepsis und Vorbehalte gegen die Energieerzeugung aus Biomasse, sehe aber bei einer nachhaltigen Nutzung im Landkreis Konstanz, wie auch global, große Chancen“, so Simon. Der Co-Autor des Sachstandsberichts zur Energiewende sieht hier auch die Kommunen am Zug.

Der Bericht wurde zunächst an die Mitglieder des Kompetenzzentrums versandt und dient hier als Diskussionsgrundlage. Künftig soll die Bilanz jährlich erstellt werden. Allerdings räumt Sven Simon ein, dass die Datenlage stark verbessert werden müsse, um kurzfristige Entwicklungen darstellen zu können. Für den ersten Bericht haben er und Mit-Autor Markus Szaguhn auf sehr heterogenes Material zurückgreifen müssen. Teils waren keinerlei landkreisspezifische Daten verfügbar, so zum Beispiel zur Gebäudebeheizungsstruktur und Sanierungsquoten.